



Marie Noëlle Engels

Foto: privat

Mail aus Bonn

Für einen Monat war ich als Famulantin auf der Neuropädiatrie des Great Ormond Street Hospitals (GOSH) in London zu Gast. Das GOSH ist das erste und größte Kinderkrankenhaus Großbritanniens und über die Grenzen der Insel hinaus dafür bekannt, von Autor Sir James Matthew Barrie mit den Rechten an „Peter Pan“ bedacht worden zu sein. Charles Dickens bewarb das Krankenhaus in Artikeln, Lady Diana stand ihm bis zu ihrem Tod als Aufsichtsratsvorsitzende vor, und Premier James Callaghan ließ seine Asche im Blumenbeet am Eingang verstreuen.

Das Krankenhaus hat sich auf seltene Erkrankungen spezialisiert und wird in seiner Arbeit durch Stiftungen auf der ganzen Welt unterstützt. Es umgibt ein Prestige, das bis heute anhält und geschickt für Marketing eingesetzt wird. Das GOSH liegt im zentralen Londoner Stadtteil Bloomsbury, gekennzeichnet durch eine große, regenbogenfarbene Fahne.

Am Haupteingang begrüßt mich aus besagtem Blumenbeet heraus eine Peter-Pan-Statue, bevor man durch bunt bedruckte Glastüren die Eingangshalle betritt. Im Eingangsbereich fällt der Blick zuerst auf eine große Videowand, auf der Kurzfilme zum GOSH abgespielt werden. Als nächstes fällt eine Gruppe freundlich lächelnder Menschen in gelben T-Shirts auf. Diese freiwilligen Helfer sind allein dazu da, um Eltern und Kinder zu einer der vielen Stationen zu begleiten. Diese Stationen wiederum tragen einprägsame Namen wie „Manta Ray“, „Starfish“ oder „Squirrel“. Ein Mal traf ich hier auch auf ein Kamera-Team bei der Arbeit an einer Reportage für einen nationalen Fernsehsender. Der Spielplatz des Krankenhauses wurde, unterstützt von Walt Disney, als Unterwasserlandschaft nach Vorbild Ariels geschaffen. Der Geschenkshop entpuppt sich als Merchandise, in dem Kleidung und Schreibartikel mit GOSH-Logo erworben werden können. Anfangs war ich von dieser Erscheinung etwas eingeschüchtert. Doch so beeindruckend sich das GOSH präsentiert, so ähnlich war am Ende das medizinische Arbeiten. Mehr Farbe würde auch dem einen oder anderen deutschen Krankenhaus gut stehen.

Wie erlebt Ihr das Studium der Humanmedizin? Schreibt mir an medizinstudium@aekno.de.

122. Deutscher Ärztetag

Abgeordnete fordern zehn Prozent mehr Studienplätze in der Humanmedizin

Die Abgeordneten des 122. Deutschen Ärztetages in Münster haben in einem Beschluss Bund und Länder aufgefordert, die Zahl der Studienplätze im Bundesgebiet um mindestens zehn Prozent zu erhöhen. Die finanziellen Mittel müssten die Bundesländer für die jeweiligen Universitäten bereitstellen, forderte der Ärztetag. „Die Versorgung der

immer älter und kränker werdenden Bevölkerung braucht dringend mehr Ärztinnen und Ärzte. Nur wenige ärztliche Aufgaben können delegiert werden“, heißt es in dem Beschluss. Auch mahnten die Abgeordneten die Bundesregierung, bei der Umsetzung des Masterplans

Medizinstudium 2020 dafür zu sorgen, dass die Ausrichtung der Mediziner Ausbildung hin zu mehr Praxisnähe und Patientenorientierung nicht zu einer Verschärfung der Arbeitsdichte für Ärztinnen und Ärzte an den Unikliniken führt. Auch dürfe die Praxisorientierung nicht zu Lasten der Wissenschaftlichkeit des Studiums gehen. Der Ärztetag sprach sich dafür aus, „Praxisorientierung und Wissenschaftlichkeit nicht als Gegensatz, sondern als essenzielle und komplementäre Bestandteile einer modernen ärztlichen Ausbildung zu sehen“. Die wissenschaftliche Ausrichtung solle in der Approbationsordnung als Ausbildungsziel festgehalten werden. Die Abgeordneten benannten beispielhaft Kompetenzen bei der Evidenzbewertung, medizinische Ethik oder ärztliche Kommunikation in dem Beschluss. www.baek.de.

bre

122. Deutscher Ärztetag

Digitalisierung in der Ausbildung

Medizinstudierende sollen nach dem Willen der Abgeordneten des 122. Deutschen Ärztetages auf die künftigen Herausforderungen der Digitalisierung in der Medizin besser vorbereitet werden. Das Thema solle im Curriculum des Medizinstudiums verankert werden, forderte der Ärztetag. In der Begründung heißt es, „nur ein informierter Mediziner kann die technischen Neuerungen sinnvoll und zum Wohle der Patienten einsetzen“.

In einem weiteren Beschluss, der unter anderem von Vorstandsmitgliedern der Ärztekammer Nordrhein eingebracht wurde, stellte der Ärztetag fest, dass die digitale Wissensvermittlung die Chance biete, das Studium flexibler zu gestalten, die Nachhaltigkeit der Bildungsangebote zu erhöhen und Freiräume für das praktische Einübung ärztlicher Kompetenzen schaffen könne. bre

122. Deutscher Ärztetag

Praktisches Jahr

Der diesjährige Deutsche Ärztetag hat eine angemessene und bundesweit einheitliche Aufwandsentschädigung für Medizinstudierende im Praktischen Jahr gefordert. Die derzeitige Regelung der Approbationsordnung müsse durch eine neue Formulierung ersetzt werden, die Uniklinika, Lehrkrankenhäuser und -praxen einschließt. Eine Anrechnung der Aufwandsentschädigung auf BAföG-Leistungen sowie die Abgeltung der Geldleistungen über Sachleistungen wie Essen oder Unterkunft soll nicht mehr erfolgen.

www.baek.de.

bre